

gHi Kolumne  
Muttener Anzeiger vom 09.10.2009  
Thema Regenwassernutzung

## **Mal Sonne, mal Regen...**

Die Sonne scheint in unserem gesegneten Landstrich ziemlich oft und intensiv vom Himmel, und dies ohne dass wir einen roten Rappen dafür zahlen müssen. Was liegt näher, als dieses Gratisangebot der Natur zu nutzen, den Sonnenschein einzufangen und ihn direkt in Wärme oder Elektrizität umzuwandeln. In der Energiestadt Muttentz hat man die richtigen Konsequenzen gezogen – und richtet den Einwohnern, die eine Fotovoltaik- oder Sonnenkollektoranlage installieren wollen, Förderbeiträge aus.

Aber auch der Regen fällt in unserem gesegneten Landstrich ziemlich oft und intensiv vom Himmel, und dies ohne dass wir einen roten Rappen dafür zahlen müssen. Was also läge näher, als dieses Gratisangebot der Natur zu nutzen, den Regen einzufangen und ihn für tausend Zwecke einzusetzen, bei denen es keine Trinkwasserqualität braucht? In der Energiestadt Muttentz hat man daraus noch nicht die richtigen Konsequenzen gezogen.

In der Gemeindeversammlung vom 15. Oktober haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger Gelegenheit, das Blatt zu wenden. Dort kommt ein vom gHi unterstützter Antrag zur Abstimmung, der darauf zielt, dass die Gemeinde künftig auch Förderbeiträge an Regenwassernutzungsanlagen ausrichtet. So, wie es uns die kleine Oberbaselbieter Gemeinde Arboldswil vormacht.

Trinkwasser aufzubereiten ist aufwendig und teuer. Wer weiss das besser als wir in Muttentz. Viele Millionen Franken will der Gemeinderat investieren, um uns vor den im Untergrund lauernden giftigen Hinterlassenschaften früherer Generationen zu schützen. Wir sind natürlich froh, wenn wir künftig garantiert giffreies Wasser trinken dürfen. Aber muss man das so teuer erzeugte „flüssige Gold“ auch dafür verwenden, unser aller alltägliche Hinterlassenschaften in die Kanalisation zu spülen?

Nicht nur fürs WC, auch für die Waschmaschine oder den Rasensprenger und vieles mehr wäre die Regenwassernutzung eine sinnvolle Alternative. Wenn nur nicht die Anschaffung einer solchen Ablage so teuer wäre! Ein Förderbeitrag der Gemeinde würde manchem Hausbesitzer den Entschluss erleichtern.

Das lohne sich nicht, bei einem Trinkwasserpreis von nur 80 Rappen pro Kubikmeter, sagt der Gemeinderat. Anders als bei den Arboldschwilern, die 6 Franken zahlen, weil sie ihr Wasser von weither beziehen müssen.

Warten wir's ab, was das Muttentzer Wasser kostet, wenn besagte Millionen erst einmal amortisiert werden müssen. Noch besser: Warten wir nicht ab, bis das Kind in den Tiefbrunnen gefallen ist. Tun wir jetzt etwas Sinnvolles, der Ökologie zuliebe. Und wenn nebenbei das Muttentzer Gewerbe – Gartenbauer, Sanitärbetriebe usw. – einen Vorteil hätte, wäre das ja auch nichts Stossendes.

Ihr gHi Muttentz